Die Krone der christlichen Liebe ist das gute Werk.

Predigt,

bei der zweifachen Jubelfeier der Kranken- und Pensions-Institute für Handlungs-Commis in Wien, und zwar des hundertjährigen Jubiläums des Kranken-Institutes, und des fünfzigjährigen Jubiläums des Pensions-Institutes,

gehalten am 12. Sonntage nach Pfingsten, den 3. August 1845,

von

Franz Xav. Brauner,

Doctor der Theologie, Domherrn an dem hohen Erz- und Domstifte bei St. Stephan, k. k. Hofkaplane, fürst-erzbischöflichem Consistorialrathe und gew. Dekane der theologischen Fakultät an der Wiener Hochschule ꝛc. ꝛc.

Das Andenken des Gerechten währet ewig. Psalm 111, 7.

Das gute Werk — als die erfreuendste Erscheinung in der Menschenwelt tritt es vor uns. Wie und wann, wo und durch wen auch solches geschehe, das Auge sieht es mit theilnehmendem Blick, das Ohr nimmt gern davon Kunde, das neidlose Herz wird hoch hierüber bewegt. Und was kein Auge sieht, (denn im Verborgenen thut der echte Christ sein Werk, und suchet die Oeffentlichkeit nimmer, wenn sie ihn nicht sucht,) was kein Auge sieht und kein Ohr höret, das entzücket den Menschenfreund schon in der Vorstellung, und der Glaube, der ins Verborgene ahnend blickt, denkt an die Zeugen im Himmel und spricht: Selig die Augen, die da sehen, was ihr sehet [1]).

Ein gutes Werk kann diesen Eindruck kaum verfehlen. Auf dem Felde, wo neben eitlen Prunkpflanzen viele taube Aehren und fruchtbare Bäume stehen, ja zehrendes Unkraut wuchert, auf dem Felde der Pflicht, wo des Guten so viel versäumt, des Bösen so viel begangen wird, wo statt der Liebe oft die Selbstsucht säet zur tiefen Trauer des Frommen: da versöhnet das gute Werk das zürnende Herz wieder mit der Welt und den Menschen, da gewährt es hohe Freude, wenn die ewig giltige Vorschrift des Vaters von seinen Kindern befolgt wird: brich den Hungrigen dein Brot, Arme und Herbergslose führe in dein Haus; so du einen Nackten siehst, kleide ihn, und dem Kranken entziehe deine Pflege nicht [2]). Da feiert der Christ ein stilles Dankfest, wenn eine wohlthätige Handlung vollbracht, ein drohendes Unglück durch Menschenkraft abgewendet, ein Leben dem Verderben entrissen, eine sinkende Familie gerettet, eine gemeinnützige Anstalt gegründet, eine segensvolle Stiftung

---

[1]) Luk. 10, 23. [2]) Isaias 58, 7.

in ihrem Bestande gesichert, wenn dem Berufe, der wahren Christenpflicht ein theures, aber heilsames Opfer gebracht wird. Ehre dem guten Werke! Himmel und Erde preisen es.

Das Gleichniß unsers göttlichen Meisters vom barmherzigen Samariter stellt uns das gute Werk in der schönsten Vollendung dar. Gehe hin und thue deßgleichen [1]). O Ruf des Gottmenschen, du hallst in aller Herzen wieder, und jedes Herz sagt Amen dazu; denn hier leuchtet die gute That in ihrer Vollendung: wer Christi Namen führet, wer im Geiste Christi Gott von ganzem Herzen liebt und seinen Nächsten wie sich selbst, der thue deßgleichen. Der Samariter begnügt sich nicht damit, zu seufzen und zu klagen, durch Wort und Geberden dem Armen sein Bedauern auszudrücken und dann weiter zu ziehen; helfen, helfen will er, dazu fühlt er sich berufen, und daß schleunig geholfen werden müsse, das fühlt er; darum zaudert er auch nicht lange, sondern legt rüstig Hand ans Werk, und ruhet nimmer, bis die schöne That vollbracht ist. In diesem Gleichnisse beantwortet uns der göttliche Heiland nicht bloß die Frage: wer ist mein Nächster? er zeigt uns auch darin zugleich die That der christlichen Nächstenliebe in ihrer reinen und vollkommenen Gestalt.

Und dieser Ruf des Gottmenschen, er ist nicht verklungen im Laufe der Jahrhunderte, er drang in die Herzen Vieler, und rief die segensvollsten Wohlthätigkeits- und Humanitäts-Anstalten ins Dasein. Ergriffen von dem traurigen und hilflosen Zustande ihrer erkrankten Mitbrüder faßten auch schon im Jahre **1729** sieben fromme und gottesfürchtige Handlungs-Commis unserer Haupt- und Residenzstadt den heilsamen Entschluß, aus Eigenem und durch wohlthätige Beiträge für die Unterkunft und Verpflegung derselben Sorge zu tragen. Ungünstige Umstände und Verhältnisse stellten sich anfänglich diesem schönen und segensvollen Unternehmen entgegen. Diese edlen Männer aber ließen sich hiedurch nicht beirren, gestählt durch Gottvertrauen, Ausdauer und christlichen Muth überwanden sie alle Hindernisse. Und so trat im Jahre **1745** diese herrliche Anstalt unter dem Titel: Kranken-Hilfs-Confraternität ins Leben. Klein und unbedeutend war der Anfang, nur wenige Kapitalien bildeten den Fond, zur Herberge und Miethe mußte man seine Zuflucht nehmen, und nur wenige Mitglieder konnten verpflegt und untergebracht werden. Aber, siehe da, was vereinte Kräfte unter Gottes Segen mit christlicher Ausdauer und Berufstreue zu schaffen und zu wirken vermögen! Gottesfurcht und Frömmigkeit wohnten noch in den Herzen der Handlungs-Commis, sie erkannten den großen Kranken, dem wir in unseren leidenden Brüdern und Schwestern dienen, und der einst sprechen wird: Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besuchet [2]). Und vom edelsten Wetteifer ergriffen, setzten sie das begonnene christlich-religiöse Werk fort, erhielten die allerhöchste Genehmigung für die Anstalt und deren Statuten, die Beiträge flossen reichlich, und die Vorstände des löblichen Handlungs-Gremiums und dessen

---

[1]) Luk. 10, 37. [2]) Matth. 25, 36.

Mitglieder gingen ihren Untergebenen durch milde Stiftungen und fromme Vermächtnisse in echt christlicher Liebe voran. So gedieh, erweiterte und vervollkommte sich diese Anstalt immer mehr und mehr, fand im Laufe des Jahrhundertes eine immer größere Theilnahme, rief im Jahre 1795 ihre ebenbürtige Schwester, die Pensions-Anstalt ins Dasein, trat in neuester Zeit aus der Herberge und Miethe, und steht nun durch eigene Kräfte da, wohl eingerichtet und herrlich ausgestattet, in ihrem Eigenthume.

O ihr barmherzigen Samariter! die ihr das erste schöne Samenkorn zu dieser segensvollen Anstalt legtet, und ihr hochherzigen, gottesfürchtigen und edlen Männer, die ihr im Laufe dieses Jahrhundertes diesen beiden Anstalten mit gewissenhafter Treue vorstandet, und so viele und ergiebige Opfer auf dem Altare der Liebe niederlegtet, euer Werk, weil in Gott gethan, bestehet noch als goldene Frucht, an welcher sich schon so Viele im Laufe des Jahrhundertes labten und erquickten, und euer Andenken wird nimmer erlöschen, denn im ewigen Gedächtnisse, sagt der Psalmist, bleibt der Gerechte [1]). Der göttliche Samaritan, welcher von dem himmlischen Jerusalem herabgestiegen ist, und seiner göttlichen Herrlichkeit sich entkleidet hat, wird am Tage der Vergeltung die in seinem Namen Verpflegten euch entgegenführen, und unnennbar groß wird euer Lohn sein. Selig sind die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen! [2])

Mit Freude und Jubel begrüßen wir darum heute den hundertsten Geburtstag des Handlungs-Kranken-, und den fünfzigsten des hiermit verbundenen Pensions-Institutes. Lassen sie uns darum heute Alle einstimmen in das herrliche, warm gefühlte, aus entzückter Seele strömende Danklied des Psalmisten: Danket dem Herrn, denn er ist gütig, und ewig währet seine Huld! Preise den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Vergiß nicht, was er alles dir erzeugt, der dich krönet mit Barmherzigkeit und Gnade! [3]) Aber bei diesem Lippendanke dürfen wir es nimmer belassen, sondern des Herzens Dankempfindung präge sich aus in sichtbarer und gottgefälliger Dankesthat. Wir sollen Gottes Wohlthun möglichst nachahmen durch ähnliches Wohlthun an unseren Mitmenschen. Wahrlich das muß das schönste Dankopfer sein, das durch die Wolken dringt! Und um uns hiezu kräftig zu ermuntern, wollen wir bei dieser herzerhebenden Doppel-Jubelfeier mit unserer Betrachtung bei den Werken der Liebe selbst verweilen. Ich sage: Die Krone der christlichen Liebe sind die guten Werke.

Daraus ergibt sich erstens, ihre unerläßliche Nothwendigkeit, und zweitens, ihr Nutzen für Zeit und Ewigkeit.

Möge Jesus Christus, der göttliche Samaritan, welcher sich zu den schweren und höchst widrigen Wunden der Menschheit herabließ, das Gnadenöl und den

---

[1]) Psalm 111, 7. [2]) Matth. 5. 7. [3]) Psalm 102, 1.

Wein seines kostbaren Blutes spendete, Obdach und Pflege in seiner Kirche bereitete, und zwei Denare der leiblichen und geistlichen, der zeitlichen und künftigen Segnungen auf alle Werke der Nächstenliebe setzte, auf die Fürbitte des heiligen Josephs, mein Wort segnen, also, daß es ihre Seele erhebe, ihre Liebe stärke, und ihren Eifer für das segensreiche Bestehen dieser beiden beglückenden Humanitäts-Anstalten auch in die fernste Zukunft erhalte.

Erster Theil.

Die Ausübung guter Werke ist dem Menschen zur Erlangung seines ewigen Heiles unerläßlich nothwendig. Glaube und Liebe, welche der Heiland und seine Apostel vor Allem fordern, sind etwas Inneres; sie sind in unserem Gemüthe, und sind Gesinnungen und Regungen der Seele. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß das Innere nach Außen sich darstelle, wie die lebendige Trieb- und Fruchtbarkeit des Baumes in Blüten, Blättern und Früchten sich zeigt, und was im Willen und Herzen gelebt wird, in Werken sich offenbaren müsse. Wo Ehrfurcht, Vertrauen und Freude an Gott sich reget, da muß es sich in Gebet herauskehren. Die Sprache des Herzens muß die des Mundes werden, und die Erhebung des Gemüthes in Emporhebung der Hände übergehen. Die Freude und Verehrung Gottes muß in thatsächlichen Gehorsam gegen seine Gebote ausschlagen. Wo ein Streben ist, die Sinnlichkeit der Vernunft zu unterwerfen, die Triebe des Fleisches durch den Geist zu beherrschen, sich für die Sünde todt, aber lebend für Christum zu halten, nicht dem Sündengesetze, sondern dem Geistesgesetze zu folgen, und die Glieder nicht als Werkzeuge der Sünde, sondern Gott zu Werkzeugen der Tugend darzugeben, da muß dieses Streben in ein äußeres Entsagen, in Enthaltsamkeit selbst vom Erlaubten übergehen. Wo wahre, aufrichtige und unwandelbare Bruderliebe antreibt, da wuchert sie wie ein fruchtbarer Keim aus der Erde hervor, und aus der einen Wurzel stammt ein wohlwollendes Lehren, Rathen, Mahnen, Zurechtweisen, Dulden, Tragen, Vergeben, Speisen, Tränken, Kleiden, Beherbergen, Erlösen und Trösten, eine werkthätige Liebe im Reden und Schweigen, Thun und Lassen, Leiden und Meiden.

Darum anerkennt auch der Erlöser keinen Glauben und kein Bekenntniß als ein echtes, und keine Liebe als eine wahre, wenn sich beide nicht in entsprechenden Werken darstellen. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen, spricht er [1]). Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird umgehauen und in das Feuer geworfen [2]). Folglich werdet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird in das Himmelreich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel befolgt [3]).

---

[1]) Matth. 7, 16. [2]) Matth. 7, 17. [3]) Matth. 25, 11.

Ganz nach dem Vorgange des Herrn und Meisters lehren auch die heiligen Apostel. Mit Nachdruck sagt Jakobus [1]): Gib mir ohne deine Werke Beweise von deinem Glauben. — Ich dagegen will dir aus meinen Werken meinen Glauben beweisen. Er setzt bei, daß, wo sich kein Wirken finde, da auch kein Leben, daß ein Glaube folglich ohne Werke ein todter, also ein nichtiger, und eine eitle Selbsttäuschung sei. Der heilige Johannes gibt die Haltung der Gebote Gottes als das Wahrzeichen der Gotteserkenntniß an, und läugnet geradezu das Dasein der Liebe, wo die Werke der Liebe mangeln. Wer da sagt, schreibt er, er kenne ihn, und hält doch seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht [2]). Und an einer anderen Stelle sagt er also: Wer die Güter dieser Welt hat, und doch, wenn er seinen Bruder Noth leiden sieht, sein Herz vor ihm verschließt, wie bleibet die Liebe Gottes in ihm [3])? Wenn Paulus in seinem Sendschreiben an die Christen zu Rom den Glauben hervorgehoben hat, so ermahnt er zur Liebe, aber zu einer thätigen Liebe, namentlich zur Berufsthätigkeit, zur Unterstützung der Heiligen, und zur Gastfreundschaft. Ja von dieser Werkthätigkeit hängt nach dem Ausspruche des wahren Propheten, der zu unserm Heile in die Welt gekommen ist, das Wohlgefallen oder die Verwerfung der Menschen bei Gott ab. An jenem Tage des Gerichtes wird man sie an ihren Früchten erkennen.

Es werden viele zu mir sagen: Herr! Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget, in deinem Namen Teufel ausgetrieben, in deinem Namen viele Wunder gethan? Alsdann werde ich ihnen frei heraussagen: Ich habe euch nie anerkannt. Hinweg von mir, ihr Uebelthäter! Ein Jeder nun, der diese meine Lehren hört und befolgt, wird einem weisen Manne gleich sein, der sein Haus auf einen Felsen baute. Der Platzregen fiel, die Flüsse strömten, die Winde stürmten, sie stießen auf das Haus, und es fiel nicht; denn auf einem Felsen stand es gegründet. Wer hingegen diese meine Lehren hört, ohne sie zu befolgen, gleicht einem thörichten Menschen, der sein Haus auf Sand baute. Der Platzregen fiel, die Flüsse strömten, die Winde stürmten, sie stießen hin auf das Haus, und es fiel, und schrecklich war sein Fall [4]).

Ach! schrecklicher Fall für Jene, die keine gute Grundlage gelegt haben. Schrecklicher Fall für Jene, die auf den Grund des Glaubens nicht Gold, Silber und kostbare Steine, sondern Holz, Heu und Stroh fort bauten! Wenn der Sohn des Menschen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommt, dann wird er Jedem nach seinem Thun, nicht nach seinem Reden, Vorhaben, Wollen und Vorgeben vergelten. Er wird diejenigen, welche ihren Brüdern an Christi Statt Gutes gethan, in sein Reich, die Saumseligen in die Hölle

---

[1]) Jakob 2, 18. — [2]) Joh. 1. Br. 2, 4. — [3]) Joh. 1. Br. 3, 17. — [4]) Matth. 7, 24, 26.

zur ewigen Pein bescheiden. Wo Gott sich zeigen wird als gerechter Richter, wird er Jedem nach seinen Werken vergelten. An den Werken wird sich der Werth des Menschen ausweisen. Der Tag des Herrn wird es lehren; die Feuerprobe wird es ans Licht bringen; die Feuerprobe wird entscheiden, wie eines Jeden Werk beschaffen war.

Die Menschen sind immer geneigt, sich selbst den Eingang ins ewige Reich leicht und wohlfeil zu machen oder zu träumen. Leichter ist es, ein gutscheinendes äußeres Betragen anzunehmen und einzelne gute Handlungen zu verrichten, als in Glaube und Liebe seine Leidenschaften beherrschen, sich selbst und was man hat, freiwillig Andern zum Opfer bringen. Leichter ist es, in seinen Reden einen großen Eifer für Gott und Gottes Ehre, für Tugend und alles Gute, für Menschenwohl und Sittenverbesserung an den Tag zu legen, als mit beiden Händen an das Werk der Selbst- und Weltverbesserung zu gehen. Leichter ist es zu sagen: Herr! Herr! als den beleidigten Herrn durch Sinnes- und Lebensbesserung zu versöhnen, seine Lieblingssünden aufzugeben, den eigenen Schwächen und Neigungen zum Bösen aufzulauern, den ungerechten Besitz zu erstatten, die geraubte Ehre heimzustellen, und Ehrsucht, Habsucht, Neid und Feindschaft aus dem Herzen zu verbannen. Leichter ist es wohl zu sagen: Ich liebe meinen Herrn und Gott! als aus Liebe zu ihm die Sünde sorgfältig meiden, und auf seinen Wegen stets wandeln. Leichter wird gesagt: Ehre sei Gott dem Vater ꝛc.! als Jedermann ein gutes Beispiel zu geben, das Licht christlicher Tugend zum Preise Gottes und zur Erbauung der Menschen leuchten zu lassen, seine Kinder in der Furcht Gottes zu erziehen, und in seinem Hause Zucht, Ehrbarkeit und Ordnung handzuhaben.

So viel Ueberwindung und Selbstverläugnung die Ausübung der guten Werke kostet, so nothwendig sind sie. Zwei Dinge hat der Heiland den Menschen als unumgängliche Bedingnisse zur Seligkeit vorgeschrieben: den Glauben und die Werke. Wer nicht glaubt, sagt er, kann nicht selig werden, und bei einer anderen Gelegenheit sagte er: Ein jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen werden. Der Glaube und die guten Werke stehen also in einer unzertrennlichen Verbindung mit einander, so daß, wie der heilige Gregorius von Nazianz sagt, der Glaube ohne die Werke eben so todt ist wie die Werke ohne den Glauben todt sind. Dieß ist auch die einstimmige Lehre der übrigen heiligen Väter. Aus den äußeren Werken muß der innere Glaube bekannt werden, sagt Gregor der Große. Ohne Blüte gibt es keine Frucht, und ohne Glauben kein gutes Werk, so der heilige Bernhard. Und dieß m. Chr. ist auch die Lehre unserer heiligen Kirche. Als Irrlehrer mit der entgegengesetzten Ansicht auftraten, daß nämlich der Glaube allein selig mache, daß keine guten Werke befohlen seien, und daß dieselben weder Werth noch Verdienst haben; so erklärte der heilige Kirchenrath zu Trient sich in seiner VI. Sitzung can. 19. mit dem feierlichen Ausspruche entgegen: Wenn Jemand behauptet, im Evangelium sei außer dem Glauben weiter nichts befohlen, alles Uebrige sei gleichgiltig, weder geboten, noch verboten;

es sei Alles frei gestellt, oder die zehn Gebote gehen die Christen nicht an; der gerechtfertigte und wie immer vollkommne Mensch sei nicht gehalten zur Beobachtung der Gebote Gottes und der Kirche, sondern nur zum Glauben, so sei er im Banne.

Und ging unser Herr und Heiland uns nicht mit dem schönsten und erhabensten Beispiele einer werkthätigen Liebe voran? Wo wir ihn nur immer finden, bald am Seegestade, bald auf den Landstraßen, bald in Wohnhäusern, bald im Tempel, bald auf öffentlichen Plätzen und bald in der Wüste, überall wirkte seine Huld zum Besten der Mühseligen und Beladenen; vom Morgen bis zum Abende stets, und wohin nur sein Fuß gewandelt, da war Segen; wohin nur sein Auge sah, da blickte es in Milde; wo nur seine Hand sich erhob, da geschah es zum balsamreichen Wohlthun! Seien wir daher das Nachbild des Herrn, so viel solches an uns liegt! Der Heiland will, daß wir in Liebesthaten ihm nachfolgen, darum seine Mahnung: Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr handeln möget, wie ich gegen euch gehandelt habe [1])! Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer! sagt der heilige Johannes [2]). Das Lichtgebot aber, nach der Gottesliebe, ist die reine Nächstenliebe. Daran soll Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter einander habet! spricht Jesus Christus. Und wie thätig handelt nicht die christliche Nächstenliebe? Sie gibt mit treuem Herzen, unter eigenem Entbehren oft. Liebe versagt sich das eigene Vergnügen, mäßigt den Aufwand, um Arme vergnügt und bekleidet zu sehen. Der Liebe ist fremdes Wohl das eigene Wohl, ihr wird auch fremder Schmerz zum eigenen Schmerz. Liebe gibt schonend. Liebe mischt Balsam in ihr Wort und mischt Balsam in ihre That. Die werkthätige Liebe ist die Hilfe der Witwen und Waisen, die Stütze dem Wankenden, der Leuchtthurm dem Irrenden, das Auge dem Blinden, der Fuß dem Lahmen, die Trösterin der Betrübten, die labende Hand bei Kranken und die Betende bei Sterbenden. Alles thut sie aus Hingabe an ihren Heiland, und Jesus ist mit ihr, und hilft ihr!

Ohne Liebe hat Alles, was wir thun, keinen Werth. Darum schreibt der Apostel Paulus: Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel redete, die Liebe aber nicht hätte, da wäre ich wie ein tönendes Erz und wie eine klingende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und wenn ich hätte alle Glaubenskraft, so daß ich Berge versetzen könnte, die Liebe aber nicht hätte, so wäre ich Nichts. Und wenn ich alle meine Güter den Armen austheilte, und wenn ich meinen Leib hingäbe, daß ich verbrenne, Nichts nützte es mir. Die Liebe ist die Gottheit in dem Menschen. Je mehr er liebt, desto mehr ist er Mensch, desto mehr hat er von der Gottheit in sich. Je

---

[1]) Joh. 13, 15. — [2]) 1. Joh. 5, 3.

weniger der Mensch liebt, desto weniger ist er Mensch, desto ferner von der Gottheit. Wer die Liebe hat, der hat Alles. Die Liebe ist das rechte Kleinod, das schönste Ordensband, das über deine Schultern herablaufen, der schönste Stern, der auf deiner Brust glänzen soll. Du magst noch so viel beten, noch so oft beichten, noch so viele Messen hören, noch so viele Kirchen besuchen, in noch so vielen Bruderschaften sein, noch so viele Ablässe zu gewinnen suchen, wenn du aber deinen Mitmenschen nicht liebest, so ist dieß Alles umsonst. Der Herr will Liebe und Barmherzigkeit. Er wird dich einst im Gerichte nicht fragen: Wie viel hast du gebetet? Wie viele Messen hast du gehöret? Wie oft hast du die Kirche besucht? Wie vieler Bruderschaften Mitglied bist du gewesen? Er wird dich fragen: Wie viel hast du geliebt? Und wer viel liebt, dem wird viel vergeben. Die Liebe deckt der Sünden Menge [1]). Nicht das Herr! Herr! Rufen öffnet den Himmel, sondern das Befolgen Dessen, was der Herr will. Und der will: Liebet euch unter einander, und lasset euer Licht leuchten, damit eure Mitmenschen euere guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen. Nie wollen wir daher vergessen, daß Jesus selbst in dem Unglücklichen vor uns liegt und daß er selbst gesprochen: Was ihr dem Geringsten der Brüder gethan, das habt ihr mir gethan! Was ihr Einem dieser Geringsten nicht gethan, das habt ihr mir nicht gethan [2])! Bewahren wir das wohl im Herzen. Wer dem Kranken dient, der hilft dem Herrn; wer dem Kranken nicht beisteht, der hat in ihm den Erlöser verstoßen.

Schenken wir also unsern vollen Glauben dem Worte Jesu Christi und seiner Apostel, schenken wir ihn dem Ausspruche seiner heiligen vom Geiste Gottes geleiteten, unfehlbaren Kirche. Gute Werke, sittliche Handlungen aus echter Gesinnung, wahrem Glauben und inniger Liebe, sind nothwendig zur Erlangung des Heiles, jene nämlich die kein äußeres Blendwerk, sondern die eine Frucht des Glaubens und der Liebe, der frommen und heiligen Gesinnung sind. An eueren Früchten wird man euch erkennen. Der Baum ohne Früchte wird als nutzlos umgehauen, bis auf die Wurzel aus dem Garten Gottes, wo Leben und Fruchtbarkeit ist, ausgestockt, und in das Feuer geworfen. Gehoben ist seine Verbindung mit Christo. Nicht Jeder, der da sagt: Herr, Herr, wird in das himmlische Reich eingehen, sondern wer den Willen des Vaters thut. So nothwendig aber die Ausübung guter Werke ist, ebenso nützlich sind dieselben für Zeit und Ewigkeit.

Zweiter Theil.

Die Frucht der gläubigen Liebe, der geheiligten Gesinnung, das gesammte sittliche Thun und Leiden, Wirken und Dulden des in Christo gerechtfertigten Menschen ist wieder ein himmlisches Saatkorn, aus welchem sich die reichsten Früchte

---

[1]) 1. Pet. 4, 8. — [2]) Matth. 25, 40.

der Gnade und Seligkeit entwickeln. Die in der Lebensgemeinschaft mit Christo verrichteten und mittelst unseres Willens in seiner Kraft vollzogenen Werke sind Blüten gläubiger und liebvoller Gesinnung in Christo; sie tragen aber die edelsten Keime, wahrhaft Göttliches und Uebernatürliches, die heilige Kraft, die auch dem ganzen inneren Leben des Gläubigen ihr Gepräge eindrückt, und die Seligkeit in sich.

O wie anbetungswürdig ist Gott in seiner Liebe! Unverdient gibt er uns die Gnade der Wiedergeburt und Rechtfertigung, verbindet uns mit Christo und findet nichts Strafwürdiges an uns; dann aber läßt er uns sein Wohlgefallen und seine Seligkeit selbst durch den äußerlich und thatkräftig erscheinenden Glauben, durch sichtbare Erweise der Liebe, durch aus dem geheiligten Innern hervorgehende Werke verdienen. Er läßt uns diese höchsten aller Güter durch unsere Anstrengung, aber doch nur in der Kraft Christi verdienen, damit wir nicht auf uns selbst vertrauen und uns selber rühmen, sondern daß wir uns unserer Schwachheit erinnernd im Herrn rühmen.

Lassen sie uns die Früchte der guten Werke etwas näher betrachten.

Gute Werke sind uns ein wirksames Mittel, unserem Christenberuf immer treuer nachzukommen. Gott hat uns zu seinem heiligen Dienste, zur Heiligkeit und Seligkeit berufen. Wir werden unserem Berufe nur dann treu nachkommen, wenn wir die vorgeschriebenen Mittel sorgfältig anwenden. Diese Mittel sind aber keine andern als die guten Werke, die aus dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe stammen. Je öfter wir unser Herz zu Gott erheben, desto mehr sagen wir uns von der Welt und dem Sündendienste los. Je mehr wir unsere sinnlichen Neigungen beherrschen, desto freier wird die Seele, desto weniger hindert uns der Dienst der Sinnlichkeit in der Sorgfalt und Arbeit für unser ewiges Heil; desto geläuterter der Geist; desto stärker und vollkommener seine Heiligung. Je mehr wir durch Almosen mittheilen, je fleißiger wir dem Wohle der Mitmenschen dienen, desto mehr trennen wir uns von der Erde los, und desto sorgfältiger sammeln wir für den Himmel unvergängliche Schätze. Ja man darf sagen: gute Werke sind die Erfüllung des Christenberufes; sie sind der Gottesdienst, die Heiligung und Beseligung selbst, wenn sie aus dem Glauben an den lebendigen Gott und seinen für uns dahingegebenen und vom Tode auferweckten Sohn, und aus der Liebe zu unserm Schöpfer und Seligmacher hervorgehen. Sie haben als der Ausdruck und die Uebung heiliger Gesinnung zugleich eine auf dieselbe zurückwirkende Kraft, so daß wir durch Glaube, Liebe und Werkthätigkeit immer vollkommner werden, also auch weniger in Sünden fallen und weniger dem Berufe untreu werden, und weniger mit unserm Sinnen und Trachten, Arbeiten und Bemühen, vom ewigen Ziele ferne bleiben.

Wäre es anders, wie könnte wohl der heilige Apostel Petrus uns die guten Werke als ein Mittel empfehlen, wodurch wir unseren Beruf und unsere Erwählung gewiß und sicher machen, wenn er spricht: Brüder, beeifert euch um so mehr, eueren Beruf und euere Erwählung

durch gute Werke zu befestigen. Wenn ihr dieses thut, so werdet ihr nie sündigen [1]).

Wenn nun gute Werke im Christenberufe treuer macher, so übet solche, ihr, die ihr in Reue und Demuth zu Gott eurem Herrn aus eurem Sündenleben zurückgekehrt seid, und ihn zu lieben, ihm zu dienen in froher Hoffnung angefangen habet. Noch seid ihr schwach. Erhebet euere Herzen zu Gott, damit himmlischer Sinn euch erfülle und den Geist der Bosheit immer mehr zernichte. Warst du unkeusch, so züchtige deinen Leib, und deine Begierden durch Entsagung, damit sie nicht wieder erstarken. Warst du geizig, so gib Almosen, damit deine Habsucht geschwächt werde. Warst du zornmüthig, so dulde Widriges mit Schweigen und Sanftmuth. Warst du stolz, so demüthige dich und laß dir Schmach und Hohn um deines Heilandes willen gefallen. Gute Werke sind nicht nur Früchte der Buße, die du bringen sollst, sie sind auch die heilsamsten Gegenmittel der Sünde. — Ueben solche wir Alle, denn sie machen uns vollkommener und heiliger.

Durch das Gebet wird unser Glaube lebendiger, unsere Hoffnung unerschütterlicher, unsere Liebe fester und reiner, unser Dank inniger, unser Gehorsam freudiger, und unser Dienst pünktlicher. Durch Fasten und vielfältige Entsagung werden wir es dahin bringen, daß wir immer mehr nach dem Geiste in Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmuth, Glaube, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit und Keuschheit, als nach dem Fleische leben. Eben dadurch kreuzigen wir als Christi Angehörige das Fleisch sammt den Lüsten und Begierden, was der Apostel verlangt [2]). Das Almosen und jede leibliche und geistliche Wohlthat machen uns in der Nächstenliebe vollkommener. Wir werden nicht nur an diese Liebe und ihren hohen Lohn erinnert, sondern durch die Uebung stärker und durch den Beifall des Gewissens aufgemuntert.

Wirken gute Werke so heilsam auf unsere eigene Heiligung und Vervollkommnung, so gehört auch das zu ihrem Nutzen, daß eben dadurch unsere Mitmenschen erbaut werden. Nicht an unseren Gesinnungen, nur an unseren Werken kann ihre Frömmigkeit Nahrung und Kraft gewinnen. Sie sind das Licht, woran sich der Docht des schwachen Lichtes ihres Christensinnes entzündet. Lasset also, sagt unser göttlicher Lehrmeister, euer Licht leuchten, damit sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen [3]). Ich sage: gute Werke erhalten und kräftigen uns und Andere in der Berufstreue und Heiligung, aber ich behaupte noch mehr: sie erhalten uns auch im Stande der Gnade und des göttlichen Wohlgefallens. Ein Beispiel haben wir an Zacharias und Elisabeth, den Eltern des heiligen Vorläufers. Sie beide waren gerecht vor Gott. Sie waren wohlgefällig, nicht nur in den Augen der Menschen, die nur das Aeußere sehen, sondern auch vor Gott, der in das Innere schaut und des Herzens Grund erforscht. Aber was thaten sie wohl, damit sie sich in der Gerechtigkeit vor Gott erhielten? Sie wandelten untadelhaft, sagt das Evangelium, nach allen Geboten und Vorschriften des Herrn [4]). Ihre Werke wie ihre Gesinnungen machten sie wohlgefällig vor Gott.

---

[1]) 2. Br. 1, 10. [2]) Gal. 5, 24. [3]) Matth. 5, 6. [4]) Luk. 1, 6.

Fragen Sie nun nicht, was wir thun sollen, um der göttlichen Gnade gewiß und sicher zu sein, um Gottes Wohlgefallen zu besitzen, seinen Segen und seinen Schutz zu erhalten. Die Antwort ist schon gegeben: Es ist die Ausübung der guten Werke. Darum betet auch die Kirche: Verleih, o Herr! deinem Volke die Gnade, daß es durch seinen Eifer in guten Werken deines Schutzes immer würdig sein möge. Nun denn, um diese Gnade wollen wir heute besonders bitten, und uns bestreben, durch gute Werke Gott unserem Herrn im Leben und Sterben zu gefallen. Ja auch im Sterben, denn bis in die Ewigkeit folgen den Gerechten ihre Werke nach. Dort sind sie die Garben, von denen die Früchte genommen, und uns zur ewigen Labung, Erquickung und Sättigung zubereitet und dargereicht werden. Sie sind ein unerschöpflicher Schatz von Reichthum, Freude und Seligkeit. Heiligkeit und Seligkeit stehen in unzertrennbarem Bunde. Durch die Heiligkeit der Werke verdienen wir die Seligkeit. Seine eigenen Gaben betrachtet Gott als die Verdienste der Menschen; so groß ist seine Liebe zu ihnen. Durch gute Werke kann und muß der Himmel verdient werden; durch sie muß der Mensch der Seligkeit würdig werden.

Glauben sie also nicht, daß unsere guten Werke, die in und für Gott gethan sind, verloren seien, wie jene, die wir für die Welt gethan. Die geringste Handlung, die wir zur Ehre Gottes, zum Wohle unserer Brüder verrichtet, wäre es auch nur ein Trunk Wassers dem Armen gereicht, sie wird nicht unbelohnt bleiben; sie wird ein Gut verdienen, das alle Erdengüter übersteigt. In welcher Thorheit sind wir demnach befangen, wenn wir so viel für die Welt, die uns verläßt, und für unseren Leib, der bald vermodert, und so wenig für den Himmel und unsere unsterbliche Seele thun? Sammelt doch nicht Schätze auf der Erde, wo Rost und Motte fressen, und wo Diebe nachgraben und stehlen; sammelt euch vielmehr Schätze für den Himmel, wo weder Rost noch Motte zehren, und wo Diebe nicht ausgraben und stehlen [1]). Die guten Werke, jede fromme Aeußerung unserer Gottesverehrung, jede Art der Beherrschung unserer Sinnlichkeit, jede That unserer Selbstveredlung und Heiligung, jeder Erweis unseres Wohlwollens und unserer Nächstenliebe führen zum Port des ewigen Lebens. Nur so, fügt der Apostel Petrus in der bereits ausgesprochenen Stelle hinzu, nur so, (wenn ihr euch beeifert, eueren Beruf und euere Erwählung durch gute Werke zu befestigen), wird euch der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi weit geöffnet werden [2]).

Dieß erkennen wir auch aus den Worten Jesu Christi, mit welchen er seine Wiederkunft zum Gerichte ankündiget. Wenn er seine Auserwählten in seines Vaters Reich, das er ihnen vom Anbeginne der Welt bereitet hat, eintreten heißt, so erinnert er sie an die Werke der Liebe, die sie auf Erden geübt, und die er mit unendlicher Seligkeit belohnen will. Wir vernehmen es von dem heiligen Paulus, daß ein herrlicher Lohn durch gute Werke verdient werde. Er hatte Vieles, sehr Vieles zur Ehre Gottes gearbeitet, gekämpft und geduldet. Er gründet sein Recht zur ewigen Erbschaft nur allein auf seine guten, mit Hilfe der Gnade Gottes ausgeübten Werke. Er spricht: Ich habe einen guten Kampf gekämpft; ich bin am

[1]) Matth. 6, 19—20. [2]) 2. Petr. 1, 11.

Ziele meiner Laufbahn; ich habe den anvertrauten Glauben bewahrt. Übrigens harret mein die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage mir geben wird, doch nicht mir allein, sondern auch Allen, die sich auf seine Wiederkunft freuen [1]). O daß auch uns Allen die Krone der Gerechtigkeit für Glauben und Lieben, für Hoffen und Harren, Laufen und Wirken, Kämpfen und Dulden zu Theil werde! Ja, wir werden sie erlangen, wenn wir nach Jesu und seiner Apostel Lehre, und nach dem Willen unserer heiligen Kirche unsere Gottes- und Nächstenliebe durch gute Werke offenbaren.

Du aber, Vater des Lichtes, von dem jede gute und jede vollkommne Gabe auf uns herabkommt, empfange unseren wärmsten und innigsten Dank für all den Segen und die Vaterliebe, welche Du im Laufe dieses Jahrhundertes diesen beiden Anstalten zufließen ließest! Siehe das Dankopfer, das wir Dir in tiefster Demuth und Ehrfurcht bringen, in Gnaden an! Schütze und schirme auch fürderhin diese beiden in Liebe gegründeten Werke, erfülle die Lenker und die Leiter, die Mitglieder und die Theilnehmer, die Wohlthäter und die hohen Gönner derselben mit Freigebigkeit und mildem Sinne, auf daß der Segen dieser Anstalten sich in die Jahrhunderte fortpflanze und erhalte! Laß das große Wort Deines eingebornen Sohnes: Was ihr Einem dieser meiner geringsten Brüder gethan, das habt ihr mir gethan, und was ihr Einem dieser Geringsten nicht gethan, das habt ihr mir nicht gethan [2])! nie aus unseren Herzen schwinden, dann wird einst an uns wahr werden, was geschrieben steht: Ich bin hungrig gewesen, ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, ihr habt mich getränkt; ich war Fremdling, ihr nahmet mich auf; ich war nackt, ihr habt mich bekleidet; ich war krank, ihr besuchtet mich; ich war im Gefängniß, ihr kamet zu mir; kommet ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches euch bereitet ward vom Anbeginn der Welt! [3]) Amen.

---

[1]) 2. Tim. 4, 7. [2]) Matth. 25, 40, 45. [3]) Matth. 25, 35.